

Kunkel, Klaus; Schiefer, Hans Joachim; Steiger, Siegfried; Klinzing, Hans Gerhard
**Evaluation eines Trainingskurses zur nichtverbalen Wahrnehmungs- und
Ausdrucksfähigkeit**

Unterrichtswissenschaft 12 (1984) 4, S. 340-349



Quellenangabe/ Reference:

Kunkel, Klaus; Schiefer, Hans Joachim; Steiger, Siegfried; Klinzing, Hans Gerhard: Evaluation eines Trainingskurses zur nichtverbalen Wahrnehmungs- und Ausdrucksfähigkeit - In:

Unterrichtswissenschaft 12 (1984) 4, S. 340-349 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-295548 - DOI: 10.25656/01:29554

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-295548>

<https://doi.org/10.25656/01:29554>

in Kooperation mit / in cooperation with:

BELTZ JUVENTA

<http://www.juventa.de>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS

DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation

Informationszentrum (IZ) Bildung

E-Mail: pedocs@dipf.de

Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Evaluation eines Trainingskurses zur nichtverbalen Wahrnehmungs- und Ausdrucksfähigkeit

Eine experimentelle Untersuchung wurde durchgeführt, um die Wirkung eines Trainingsprogramms auf die nichtverbale Wahrnehmungs- und Ausdrucksfähigkeit in den Bereichen Stimme, Augen, Blickkontakt, Mimik, Gestik und Körperhaltung und -bewegung sowie auf die Klarheit und Interessantheit von Kurzvorträgen zu prüfen. Die Ergebnisse zeigen, daß sich nichtverbale Wahrnehmungs- und Ausdrucksfähigkeit durch Training signifikant steigern läßt und daß eine Steigerung nichtverbaler Expressivität mit einer Steigerung der Klarheit und Interessantheit von Vorträgen einhergeht.

Evaluation of a Training Program for Nonverbal Sensitivity and Expressiveness

An experimental study was conducted to test the effects of a training program on nonverbal sensitivity and expressive nonverbal behavior (vocal delivery, eyes, eye contact, facial expressions, gesturing, and body movement) as well as on clarity and degree of interest of short presentations.

The results indicate that expressive nonverbal behavior is trainable and that an increase in nonverbal sensitivity and in the level of nonverbal expressiveness causes an increase in the clarity and degree of interest of the presentations.

1. Einleitung

„Man kann nicht nicht kommunizieren.“

Dieser Satz von *P. Watzlawick* (1969, 53) stellt einen wichtigen Grundgedanken dieser Arbeit dar. Wenn zwei Menschen sich schweigend gegenüber sitzen, so kommunizieren sie. Kommunikation beinhaltet also nicht nur Sprache. Eine ganze Reihe anderer Mitteilungskanäle werden von jedem Menschen zusätzlich verwendet. Blick, Mimik, Gestik oder Körperhaltung und -bewegung einer Person können einem Mitmenschen wichtige Informationen liefern. Kommunikation ist nicht nur auf Sprache beschränkt, sondern beinhaltet das ganzheitliche Verhalten einer Person einer anderen gegenüber.

Mehrabian (1972) hält die nichtsprachlichen Signale für einen wesentlichen Faktor in jeder sozialen Interaktion. Im Rahmen eines Projekts zur Einstellungsforschung kommt er zu folgendem Ergebnis: Die Bedeutung der nichtverbalen Aspekte in einer Kommunikation ist enorm groß. Die Bedeutung der Sprache dagegen liegt bei unter 10% der Gesamtinformation. Zu einem ähnlichen Ergebnis kamen *Siddigi et al.* (1973) für den deutschsprachigen Raum.

Die Bedeutung nichtverbalen Verhaltens in einer menschlichen Interaktion darf nicht unterschätzt werden, – auch oder gerade nicht in unterrichtlichen Interaktionen. In jüngster Zeit legen umfangreiche Forschungsberichte davon Zeugnis ab (*Woolfolk & Brooks* 1983; *Smith* 1979). *Klinzing* (1984, in diesem Heft) konstatiert für die Dimension „expressives nichtverbales Verhalten“ einen positiven Einfluß auf Aufmerksamkeit, Interesse, Motivation und Leistung der Schüler. Diese

Wirkung expressiven nichtverbalen Ausdrucks sowie eine weitere Funktion, nämlich den Informationsverarbeitungsprozeß zu erleichtern (vgl. *Neisser 1974; Woodall & Burgoon 1981*), lassen die Entwicklung von Trainingskursen zu nichtverbaler Wahrnehmungs- und Ausdrucksfähigkeit angezeigt erscheinen.

2. Ziele und Anordnung der Untersuchung

Ziel der Untersuchung war, die Auswirkungen eines Trainingsprogramms zur nichtverbalen Wahrnehmungs- und Ausdrucksfähigkeit in den Bereichen Stimme, Blickkontakt (Anblicken), Augen, Gesichtsausdruck, Gestik, Körperhaltung und -bewegung sowie (mit nichtverbalem Verhalten in Zusammenhang stehend) Interessantheit und Klarheit von gehaltenen Kurzvorträgen in Laborsituation zu prüfen. Zwei Variationen des Trainingsprogramms (basierend auf den Arbeiten von *Fitzner (1984)* und *Klinzing et al. (1983)*) wurden Lehrerstudenten angeboten: eine vollständige Version und eine, die gegenüber der vollständigen um 6 Stunden gekürzt war. Für die Teilnehmer des Trainings wurden dreimal Daten erhoben, in einem Vortest, Nachtest und Nachfolgetest. Schematisch dargestellt sieht die Versuchsanordnung wie folgt aus:

O_1	X_1	O_2		O_3
O_1		O_2	X_2	O_3

Dabei bedeutet: O_1 die Vortests zur Kontrolle des Eingangsverhaltens der Teilnehmer, O_2 die Nachtests zur Prüfung der Auswirkungen des Trainings gegenüber keinem Training und O_3 die Nachfolgetests zur Prüfung der Auswirkungen des vollen Trainingsprogramms X_1 im Unterschied zu dem gekürzten Trainingsprogramm X_2 .

Da Trainingsdauer von hoher Bedeutung für Trainingserfolg ist, wurde ein gekürzter Kurs angeboten, um zu prüfen, ob dieser gegenüber dem vollständigen Kurs zu geringeren Auswirkungen führt.

3. Hypothesen

Die folgenden Hypothesen wurden aufgestellt; erwartet wurden

H_1 : ein signifikanter Wechselwirkungseffekt beider Trainings und der Zeitpunkte der Tests (Vor-, Nach-, Nachfolgetest)

H_2 : ein signifikanter Haupteffekt für die Trainings

H_3 : ein signifikanter Haupteffekt für die Zeitpunkte der Tests

H_4 : kein signifikanter Unterschied zwischen den beiden Trainingsgruppen im Vortest

H_5 : ein signifikanter Unterschied zwischen beiden Trainingsgruppen im Nachtest

H_6 : ein signifikanter Unterschied zwischen beiden Trainingsgruppen im Nachfolgetest.

4. Der Trainingskurs

4.1 Ziele des Trainings

Der Kurs, der auf der Grundlage der Arbeiten von *Fitzner* (1984) und *Klinzing et al.* (1983) entwickelt wurde, hatte zwei Hauptziele. Das erste bestand in einer Verbesserung der Wahrnehmungsgenauigkeit des nichtverbalen Verhaltens von Interaktionspartnern in sozialen Situationen. Das zweite Ziel des Kurses galt der Steigerung der Ausdruckstärke und Erweiterung der Variabilität des nichtverbalen Verhaltens der Kursteilnehmer. Die Trainingskomponenten, mit denen dies erreicht werden sollte, waren: Informationsvermittlung, Beobachtungsschulung und Übungen (mit Feedback) zu Variationsmöglichkeiten in den einzelnen nichtverbalen Kanälen.

In diesem Kurs sollte nicht „trainiert“ werden, nichtverbale Verhaltensweisen in der höchstmöglichen Intensität und Häufigkeit ohne Rücksicht auf Situation und Kontext zu produzieren. Vielmehr ging es darum, das eigene Verhaltensrepertoire und die eigene Wahrnehmungsfähigkeit zu erhöhen, um sich in einer Vielzahl von verschiedenen Situationen den eigenen Intentionen gemäß und adressatenangemessen ausdrücken zu können. Hierzu wurde den Teilnehmern die Möglichkeit gegeben (besonders in Kurs 1), ihr aktuelles Verhalten in einem angstfreien Raum zu „diagnostizieren“, maximale Expressivität zu üben und darauf aufbauend persönliche Lernziele zu formulieren.

Während des Kurses liefen also zwei miteinander verwobene Prozesse ab:

1. das Üben der maximalen Expressivität,
2. das Bemühen, die persönlichen Lernziele zu erreichen.

Die Entscheidung, welche der im Kurs angebotenen Verhaltensweisen die Teilnehmer in welcher Ausprägung in ihr Alltagsverhalten transferieren wollten, blieb ihnen selbst überlassen.

4.2 Allgemeiner Aufbau des Kurses

Um Stärke und Variabilität nichtverbaler Ausdrucksfähigkeit sowie Wahrnehmungsfähigkeit besser steigern zu können, konzentrierte sich der Kurs auf Verhaltensweisen in den einzelnen nichtverbalen Kanälen separat; die Wechselwirkungen zwischen den Kanälen bzw. das gleichzeitige Auftreten von nichtverbalen Signalen zweier oder mehrerer Kanäle wurde zunächst vernachlässigt, um die Kursteilnehmer nicht durch eine zu große Komplexität zu überfordern. Im einzelnen wurde eine höhere Expressivität und Variabilität in folgenden nichtverbalen Bereichen und bei folgenden Verhaltensweisen angestrebt:

Stimme:	u. a. Variation in Sprechgeschwindigkeit, Pausen, Lautstärke, Tonhöhe und Stimmfärbung
Mimik u. Augen:	u. a. Verstärken der Kommentierung und Präzisierung der Bedeutung der verbalen Information sowie Verdeutlichen der Einstellung zu Inhalt, Situation und Interaktionspartner (durch Augenbrauen, Stirn, Augen, Augenlider und untere Gesichtshälfte)

Blick:	u. a. Aufmerksamkeit/Nichtaufmerksamkeit bei Interaktionspartnern beobachten und erstere durch Blickkontakt erzielen; Punktuiierung der verbalen Information
Gestik:	u. a. Strukturieren und Verdeutlichen der verbalen Information durch Rhythmisieren, Hervorheben, Abgrenzen und Illustrieren des gesprochenen Wortes; Steuerung von Interaktionsprozessen
Körperhaltung u. -bewegung:	u. a. wie Gestik; dazu: Zuwendung/Abwendung, Interesse (Anspannung/Entspannung)

Jedem nichtverbalen Bereich wurde eine Kursphase gewidmet, wobei eine fortschreitende Integration der vorerst einzeln trainierten Verhaltensweisen angestrebt wurde. Die schon behandelten Bereiche wurden nicht ‚als erledigt abgehakt‘, wenn der nächste Kanal an die Reihe kam, sondern es wurde versucht, das bisher Gelernte anzuwenden und im Zusammenhang mit dem folgenden weiter auszubauen. Die einzelnen Bereiche waren strukturell gleich aufgebaut und enthielten folgende Trainingskomponenten:

4.2.1 Die Motivation der Teilnehmer

Um die Teilnehmer intrinsisch zu motivieren, wurde – spezifisch zu den einzelnen Bereichen – in der Großgruppe zuerst eine kurze Übung durchgeführt, die Interesse und Neugier erhöhen sollte. Die Kriterien für die Auswahl dieser Übungen waren der direkte Bezug zum jeweiligen Kanal sowie die Beteiligung aller Teilnehmer bei möglichst starker motorischer Eigenbeteiligung.

4.2.2 Theoriepräsentation

Zu jedem Bereich wurde von einem der Kursleiter eine kurze theoretische Einführung gegeben, um über das Verstehen seiner Beziehungen zu anderen Bereichen und Variablen sowie seiner Funktionen und Auswirkungen auf Interaktionspartner eine angemessene Verwendung vorzubereiten. Die Theoriepräsentation wurde unterstützt durch schriftliches Material, Bilder und Gruppendiskussionen.

4.2.3 Diskriminationstraining

Diese Trainingskomponente hatte mehrere Aufgaben. Sie diente dazu, die Wahrnehmungsgenauigkeit von nichtverbalen Signalen zu erhöhen, ebenso auch dazu, deren extreme Ausprägungsformen kennenzulernen, um damit die Voraussetzungen für bessere Diskriminationsleistungen zu schaffen. Weiterhin sollte eine Grundlage für die anschließende Selbstevaluation und das Feedback bei den praktischen Übungen geschaffen werden. Das Diskriminationstraining bestand aus zwei Teilen: einer allgemeinen Beobachtungsschulung zu den sechs Bereichen expressiven nichtverbalen Verhaltens auf der Grundlage von schriftlichem Material und von Videofilmen und mehreren Beobachtungsübungen zu spezifischen Verhaltensweisen in jedem Bereich. Hierbei wurden die von den Teilnehmern verwendeten Feedbackbögen für die einzelnen Bereiche eingeführt und die Teilnehmer in ihre Verwendung eingeübt.

4.2.4 Vorübungen

Diese bestanden aus spielerischen Übungen und Simulationen, um gezielt einzelne nichtverbale Verhaltensweisen zunächst ohne Berücksichtigung von Kontext und Situation bewußt ausführen zu können. Diese Übungen waren so angelegt, daß die Teilnehmer bei ihrer Durchführung weder über- noch unterfordert waren.

4.2.5 Praktische Übungen mit sofortigem Feedback

Diese wurden in Form von 5 Microteachingversuchen (im Peerteaching) von 5–10 Minuten Dauer durchgeführt, um jeweils – in Konzentration auf das nichtverbale Verhalten – in einem der Bereiche bei schrittweiser Integration der bis dahin erlernten Verhaltensweisen in einen Kommunikationsprozeß experimentieren zu können; besondere Berücksichtigung fand hier die Beobachtung der Auswirkungen des eigenen Verhaltens auf die Interaktionspartner.

4.2.6 Selbstevaluation (Festlegung von individuellen Trainingsschwerpunkten)

Die Microteachingversuche wurden ausgewertet aufgrund der Fernsehaufzeichnungen, Einschätzungen durch die Interaktionspartner auf Feedbackbögen und Alternativdiskussionen (vgl. Zifreund 1966) mit dem Ziel, das eigene Verhalten aufzuarbeiten sowie Alternativen und Ziele für das eigene Verhalten zu entwickeln, auf die bei fortschreitendem Training besonders geachtet werden sollte.

4.3 Die Teilnehmer an der Untersuchung

Die Gruppengröße war bei der Durchführung der einzelnen Trainingskomponenten sehr unterschiedlich. Die Motivierung der Teilnehmer, die Theoriepräsentation, das Diskriminationstraining und ein Teil der praktischen Übungen wurden in der Großgruppe durchgeführt ($N = 18$ bzw. $N = 17$). Die Selbstevaluation der praktischen Übungen fand in Kleingruppen mit vier bis fünf Mitgliedern statt. Lediglich im Bereich „Stimme“ wurde von diesem Vorgehen abgewichen, hier bestand das Training aus Einzelarbeit im Sprachlabor. Die Zusammensetzung der Kleingruppen wurde für jeden Bereich durch Losentscheid festgelegt. Dadurch sollte gewährleistet werden, daß die Teilnehmer mit einer größeren Zahl der übrigen Kursteilnehmer in Interaktion traten.

4.4 Der Ablauf des Kurses

Das Training der einzelnen Kanäle nahm unterschiedliche Zeiträume in Anspruch. So wurde im Bereich Stimme ca. 10 Stunden trainiert, für Mimik und Blickkontakt wurden 4 Stunden benötigt, für die Körperhaltung $4\frac{1}{2}$ Stunden, für die Gestik $3\frac{1}{2}$ Stunden und für die abschließende Integration der Kanäle $2\frac{1}{2}$ Stunden. Die allgemeine Beobachtungsübung dauerte $1\frac{1}{2}$ Stunden. In dem Kurs wurden zwei Varianten dieses Trainings angeboten: die eine Hälfte der Teilnehmer erhielt das volle, die andere ein um ca. sechs Stunden reduziertes Training; gekürzt wurde in Punkt 4.2.6 das Fernsehfeedback (von insgesamt 12 Stunden auf sechs Stunden).

5. Stichprobe und Gruppenzuweisung

35 Lehramtsstudenten der Universität Tübingen mit unterschiedlichen Fachrichtungen (18 Frauen, 17 Männer) wurden nach Zufall der Experimental- und Kontrollgruppe zugewiesen (Experimentalgruppe $N = 18$, $w = 12$, $m = 6$; Kontrollgruppe $N = 17$, $w = 6$, $m = 11$). Das Durchschnittsalter der Teilnehmer betrug 24,3 Jahre und die durchschnittliche Studiendauer 7,5 Semester. (Eine Teilnehmerin der Kontrollgruppe konnte aus organisatorischen Gründen nicht am Nachfolge-test teilnehmen, ihre Daten wurden aus der Untersuchung herausgenommen).

6. Datenerhebung

6.1 Die Messung von expressivem nichtverbalem Verhalten, Klarheit und Interessantheit

Zur Messung dieser Variablen wurden Verhaltenstests durchgeführt (Vortest, Nachtest, Nachfolgetest). Sie bestanden aus einem Kurzvortrag über ein vorgegebenes Thema von 3–4 Minuten Dauer vor einem „Publikum“ von zwei Beobachtern (einem männlichen und einem weiblichen); zur Vorbereitung des Themas (5 Minuten) wurden den Teilnehmern schriftliche Informationen geboten. Die Themen stammten aus dem sozialpolitischen Bereich und waren so allgemein gehalten, daß sie mit den Studienfächern der Teilnehmer nicht interagierten.

Zur Messung von expressivem nichtverbalem Verhalten wurde das von *Fitzner* (1984) und *Klinzing et al.* (1983) modifizierte, ursprünglich von *Collins* (1978) entwickelte Instrument zur Einschätzung von Lehrerenthusiasmus verwendet. Es besteht aus sechs Skalen für die Bereiche:

- Stimme (Tonhöhe, Sprechgeschwindigkeit und Lautstärke)
- Blickkontakt (Anblicken)
- Augen
- Mimik
- Gestik, sowie
- Körperhaltung und -bewegung.

Jede Variable wird auf einer fünfstufigen Ratingskala gemessen, wobei jede Stufe eindeutig operationalisiert und durch Beispiele beschrieben ist. Dieses Meßinstrument erfüllt u.E. alle Kriterien einer konzeptorientierten Ratingskala. Vier geschulte Beobachter schätzten die Fernsehaufzeichnungen in systematisch variiertem Reihenfolge ein. (Übereinstimmung der Beobachter mit einer Experteneinschätzung: $r = 0.98$; Beobachterübereinstimmung: $r = 0.76$; Beobachterstabilität: $r = 0.93$). Zugleich schätzten zwei intuitive (ungeschulte) Beobachter die Interessantheit und Klarheit der Vorträge auf 10 bzw. 9 bipolaren Adjektivskalen (7 Stufen) ein (Beobachterübereinstimmung: $r = 0.67$ bzw. 0.68).

6.2 Die Messung der nichtverbalen Wahrnehmungsfähigkeit

Zur Messung der nichtverbalen Wahrnehmungsfähigkeit wurde der PONS-Test (Profile of Nonverbal Sensitivity), entwickelt von *Rosenthal et al.* (1979), verwendet. Dieser Test legt seinen Schwerpunkt auf nichtverbale Signale, die in den Bereichen Gesicht, Rumpf, Gestalt (Gesicht + Rumpf) und Stimme übermittelt werden. Dieses Instrument verwendet einen 47minütigen Schwarzweißfilm mit 220 Einzelszenen (à 2 Sekunden), in denen jeder der o.g. Kommunikationskanäle für sich und in Kombination mit anderen gezeigt wird. Nachdem die Teilnehmer eine Szene gesehen haben, kreuzen sie auf einem Antwortbogen aus Alternativen jeweils die an, die ihnen zur Charakterisierung der nichtverbalen Signale angemessen erscheint.

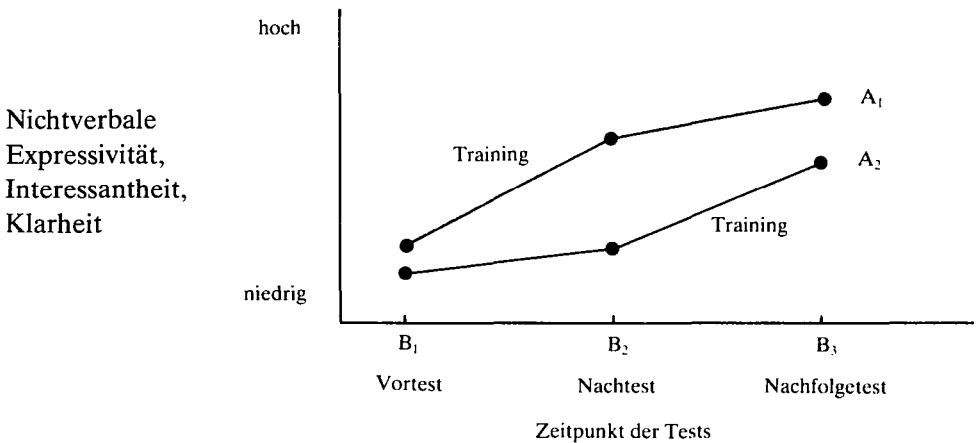
6.3 Auswertung der Daten

Die Daten (arithmetische Mittel, gebildet aus den Ratings der Beobachter) wurden mit 2×3 Varianzanalysen mit Meßwiederholung analysiert, wobei der erste Faktor die beiden Trainings (Vortest – Training 1 – Nachtest – Nachfolgetest vs. Vortest – Nachtest – Training 2 – Nachfolgetest) und der zweite Faktor der Zeitpunkt der Messung waren.

t-Tests wurden zur Überprüfung der Äquivalenz der Gruppen im Vortest, der Effektivität des Trainings im Nachtest sowie der relativen Effektivität des vollen Trainings gegenüber dem verkürzten Training im Nachfolgetest verwendet.

Ergebnisse können somit für einen A-Haupteffekt, einen B-Haupteffekt und einen $A \times B$ -Wechselwirkungseffekt gewonnen werden. Ein Wechselwirkungseffekt kann aufgrund der Anordnung, in der die Trainings den beiden Gruppen angeboten wurden, ein A-Haupteffekt aufgrund des verkürzten Trainings für die zweite Gruppe im Unterschied zur ersten Gruppe und ein B-Haupteffekt kann aufgrund der Steigerung nichtverbaler Expressivität von Vor- zu Nachtest und von Nachtest zu Nachfolgetest angenommen werden.

Die erwarteten Ergebnisse lassen sich wie folgt darstellen:



t-Tests wurden zur Signifikanzprüfung der Unterschiede bei B₁ (Prüfung der Äquivalenz der Gruppen im Vortest in bezug auf die erhobenen Variablen), bei B₂ zur Prüfung der Effektivität des vollständigen Trainings (A₁ vs. Kontrolle) und bei B₃ zur Prüfung der Effektivität des gekürzten Trainings (A₂) vs. des vollständigen Trainings verwendet.

7. Die Ergebnisse¹

Die 2×3 Varianzanalyse ergab für alle Variablen (mit Ausnahme: Interessantheit des Vortrags) einen signifikanten B-Haupteffekt (Zeitpunkt der Messungen), signifikante $A \times B$ -Wechselwirkungen für Stimme, Mimik, Gestik, Körperhaltung und -bewegung, jedoch keinen A-Haupteffekt (Gruppen). Hypothese 1 und 3 sind damit bestätigt, nicht Hypothese 2.

Tabelle 1 zeigt Mittelwerte und t-Tests für alle Variablen.

Tabelle 1: Mittelwerte und t-Tests für nichtverbale Wahrnehmungs- und Ausdrucksfähigkeit, Klarheit und Interessantheit für die Experimental- und Kontrollgruppe

Variable	Test	Exp. Gr. $\bar{x}$	p*	Kontr. Gr. $\bar{X}$	p*	Kontr. Gr. vs. Exp. Gr. p**
Nichtverb.	VT	171.6	0.01	169.6	0.01	—
Sensitiv.	NT	183.5	—	178.9	0.01	0.05
(PONS)	NFT	— ²		185.8		— ²
Stimme	VT	2.46	0.01	2.49	—	—
	NT	3.13	—	2.50	0.01	0.01
	NFT	3.04		3.39		—
Augen	VT	2.50	0.01	2.38	0.01	—
	NT	2.94	—	2.67	—	—
	NFT	2.92		3.05		—
Blick-	VT	2.71	0.01	2.72	—	—
kontakt	NT	3.25	0.05	2.77	0.01	0.05
	NFT	3.49		3.53		—
Mimik	VT	2.18	0.01	2.11	0.01	—
	NT	2.85	—	2.50	0.05	— (0.13)
	NFT	2.62		3.05		— (0.08)
Gestik	VT	1.91	0.01	2.09	0.02	—
	NT	3.10	—	2.47	0.01	0.05
	NFT	3.07		3.66		— (0.08)
Körper-	VT	1.63	0.01	1.64	—	—
haltung,	NT	2.21	—	1.87	0.01	— (0.15)
-bewegung	NFT	2.15		2.72		— (0.07)
Nichtverb.	VT	2.27	0.01	2.22	0.02	—
Expressivi-	NT	2.91	—	2.46	0.01	0.05
tät insg.	NFT	2.88		3.23		—
Inter-	VT	4.46	0.05	4.51	—	—
essantheit ¹	NT	3.89	—	4.31	0.05	— (0.09)
	NFT	3.63		3.60		—
Klarheit ¹	VT	3.77	0.05	3.89	—	—
	NT	3.21	—	3.69	0.05	— (0.08)
	NFT	3.40		3.21		—

* t-Test für abhängige Stichproben; ** t-Test für unabhängige Stichproben; ¹ niedrige Werte = positiv; ² nicht erfaßt; VT = Vortest; NT = Nachtest; NFT = Nachfolgetest

Wie die Ergebnisse aus Tabelle 1 zeigen, erhöhte sich mit lediglich einer Ausnahme (Augen: Kontrollgruppe) die nichtverbale Wahrnehmungs- und Ausdrucksfähigkeit in allen Kanälen. In den meisten Fällen wurden die Ergebnisse gegenüber der Kontrollgruppe im Nachtest signifikant oder doch schwach signifikant (wiederum mit Ausnahme: Augen). (Kein signifikanter Unterschied ergab sich im Vortest). Unerwarteterweise zeigte sich kein signifikanter Unterschied zwischen den Gruppen im Nachfolgetest.

Die Hypothesen 4 und 5 finden somit durch die Ergebnisse Unterstützung, nicht jedoch die Hypothese 6.

8. Diskussion der Ergebnisse

Nichtverbale Wahrnehmungs- und Ausdrucksfähigkeit sowie Aspekte, die mit ihnen in Zusammenhang stehen (Klarheit, Interessantheit), lassen sich durch ein ca. 30stündiges Training, das die Elemente Theoriepräsentation, Diskriminationstraining und praktische Übungen in speziell gestalteten Situationen mit informativem, strukturiertem Feedback enthält, steigern.

Die Ergebnisse für Augen und Blickkontakt (Nichtauftreten einer signifikanten $A \times B$ -Wechselwirkung bzw. nichtsignifikante Ergebnisse bei den t-Tests) lassen sich möglicherweise damit erklären, daß diese Bereiche von den Beobachtern schlecht beobachtet werden können. Mangelnde Reliabilität mag auch Ursache für die nichtsignifikanten Ergebnisse von Interessantheit des Vortrags sein.

Unerwartet sind die Ergebnisse in bezug auf die relative Effektivität der beiden Trainingsprogramme. Obwohl die Kontrollgruppe nach dem Nachtest ein gegenüber der Experimentalgruppe um 6 Stunden, um die Selbstevaluation aufgrund von Fernsehaufzeichnungen, verkürztes Training erhielt, führte dieses Training zu einem vergleichbaren (manchmal sogar etwas höheren, jedoch nicht signifikanten) Trainingserfolg. Schwerlich ist dieses Ergebnis damit zu erklären, daß intensive Selbstevaluation aufgrund von Fernsehaufzeichnungen eine Steigerung expressiven nichtverbalen Verhaltens und anderer Verhaltenszüge behindert, vielmehr wohl dadurch, daß eine Kürzung des außerordentlich gedrängten Programms zu einem entspannteren und dadurch genauso erfolgreichen Training führte.

Die hier beschriebenen und erfolgreich evaluierten Trainingskurse zur Steigerung der nichtverbalen Wahrnehmungs- und Ausdrucksfähigkeit zielten auf eine Erweiterung des Verhaltensrepertoires, um in unterschiedlichen Situationen erfolgreicher handeln und Informationen und Gefühle angemessener, verständlicher und deutlicher vermitteln zu können. Über die erwähnten Instrumente hinaus ist in den Untersuchungen die Angemessenheit von spezifischen nichtverbalen Verhaltensweisen für einen bestimmten Inhalt und Kontext nicht erfaßt worden. Mehr Aufmerksamkeit sollte der Entwicklung eines Modells und eines Instrumentariums geschenkt werden, das diesen bedeutenden Aspekt menschlicher Kommunikation erfaßt.

Anmerkung

¹ Aufgrund des knappen zur Verfügung stehenden Platzes wurden hier nur die Daten für nichtverbale Wahrnehmungs- und Ausdrucksfähigkeit berichtet; zu weiteren Ergebnissen siehe *Schiefer et al.* in diesem Heft und *Klinzing et al.* (1984).

Literatur

- Collins, M. L.*: Effects of Enthusiasm Training on Preservice Elementary Teachers. *Journal of Teacher Education* 1978 (29), 53–57.
Fitzner, T.: Expressives nichtverbales Lehrerverhalten. Frankfurt a. M. et al. 1984.

- Klinzing, H. G., Fitzner, T. & Klinzing-Eurich, G.: Effects of a Training Program on Expressive Non-Verbal Behavior. Paper presented at the Annual Meeting of the American Educational Research Association. Montreal 1983 (ERIC ED 233 999).
- Klinzing, H. G., Kunkel, K., Schiefer, H. & Steiger, S.: The Effects of Nonverbal Behavior Training on Teacher Clarity, Interest, Assertiveness, and Persuasiveness during Microteaching. Paper presented at the Annual Meeting of the American Educational Research Association. New Orleans 1984.
- Mehrabian, A.: Nonverbal Communication. Chicago 1972.
- Neisser, U.: Kognitive Psychologie. Stuttgart 1974.
- Rosenthal, R., Hall, J. A., DiMatteo, M., Rogers, P. L. & Archer, D.: Sensitivity to Nonverbal Communication – The PONS-Test. Baltimore 1979.
- Siddigi, J., Schwind, H. & Voss, H.: Irrelevanz des Inhalts – Relevanz des Ausdrucks. Zeitschrift für Experimentelle und Angewandte Psychologie 1973 (10), 472–488.
- Smith, H. A.: Nonverbal Communication in Teaching. Review of Educational Research 1979, 49 (4), 631–671.
- Watzlawick, P.: Menschliche Kommunikation – Formen, Störungen und Paradoxien. Bern 1969.
- Woodall, W. G. & Burgoon, J. K.: The Effects of Nonverbal Synchrony on Message Comprehension and Persuasiveness. Journal of Nonverbal Behavior 1981 (4,5), 207–233.
- Woolfolk, A. E. & Brooks, D. M.: Nonverbal Communication in Teaching. In: Gordon, E. W. (Hrsg.): Review of Research in Education, 10. Washington 1983, 103–149.
- Zifreund, W.: Konzept für ein Training des Lehrverhaltens mit Fernseh-Aufzeichnungen in Kleingruppen-Seminaren. Berlin 1966.

Verfasser:

Dipl.-Psych. Klaus Kunkel, Dipl.-Psych. Hans Joachim Schiefer, Dipl.-Psych. Siegfried Steiger, Professor Dr. Hans Gerhard Klinzing, Universität Tübingen, Institut für Erziehungswissenschaft II, Zentrum für Neue Lernverfahren, Münzgasse 11, 7400 Tübingen